Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 42 (1948)
Heft: 6

Artikel: Das Reich Gottes in der Bibel (Teil II) : der Sturz der Weltreiche
Autor: Ragaz, Leonhard
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-139101

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

nicht nur groß in seiner strahlenden Liebe und in seinen Taten, sondern auch in der Ausübung der Meditation. Und was ist Meditation anderes als das Verbindungsuchen mit der geistigen Welt, mit Christus? Auch das Wesen und Wirken von Blumhardt Vater und Sohn, das dem heutigen Menschen vielleicht am vertrautesten ist, läßt sich nur aus dieser innigsten Verbindung mit dem Göttlichen verstehen.

Im Grunde genommen wirken ja nur diejenigen Worte, die Christus durch den Menschen spricht, zünden nur diejenigen Ideen, die Christus dem Menschen eingibt, verwirklichen sich nur diejenigen Pläne, die dem Willen Christi entsprechen, und wirken nur diejenigen Handlungen, die von Christi Geist getragen sind. Ganz neue Kraftquellen für den Kampf um das Reich Gottes könnten sich erschließen, wenn der heutige Jünger von seinen großen Vorläufern lernen und im Glauben an Christi Verheißung den wichtigen Schritt tun wollte vom bloßen Halten der Gebote zur bewußten inneren Hingabe an Christus selbst, der nur darauf wartet, auch durch den bescheidensten Menschen sein Licht, seine Liebe und seine Kraft ausströmen zu lassen in eine Welt, die danach hungert und dürstet. I. S.

Das Reich Gottes in der Bibel (II.)

Leonhard Ragaz †

Der Sturz der Weltreiche

Das erste Gesicht

Frage: Steht aber nicht der Herrschaft Gottes die ungeheure Macht des irdischen Reiches mit seinen Kräften gegenüber?

Antwort: Darüber sagt die Weissagung:

«Du hattest ein Gesicht, o König, und schautest ein Standbild. Das Bild war überaus groß und sein Glanz außerordentlich, es stand vor dir, und sein Anblick war furchtbar. Das Haupt dieses Bildes war von gediegenem Golde, seine Brust und seine Arme von Silber, sein Bauch und seine Lenden von Erz, seine Schenkel von Eisen, seine Füße aber teils von Eisen, teils von Ton. Du schautest hin, bis ein Stein ohne Zutun von Menschenhand vom Berge losbrach, auf die eisernen und tönernen Füße des Bildes aufschlug und sie zermalmte. Da waren im Nu Eisen, Ton, Erz, Silber und Gold zermalmt und zerstoben, wie im Sommer die Spreu von den Tennen, und der Wind trug sie fort, so daß keine Spur mehr von ihnen zu finden war. Der Stein aber, der das Bild zerschlug, ward zu einem großen Berge und erfüllte die ganze Erde.» (Daniel 2, 31–35.)

Frage: Was bedeutet dieses Gesicht?

Antwort: Diese Vision stellt den Sturz der Weltreiche vor Gott und seinem Christus dar. Die Schichten des Standbildes sind das assyrische, das babylonische, das persische und das griechische Großreich, die aufeinander folgen. Sie sind Vertreter des *Weltreiches*,

welches die Gegenmacht zum Reiche Gottes ist. Sie trachten nach Macht, Ehre, Reichtum; ihr Weg ist Selbstsucht, Gewalt und Blut. Gold und Silber sind Symbole für die Rolle, die Gold und Geld in der Welt und in den Weltreichen spielen, das Eisen für die Gewalt, auf die sie sich stützen, und der dem Eisen beigemischte Ton das Element des Truges, auf dem sie letztlich ruhen. Sie gewinnen einen Glanz von militärisch-nationalistischer Herrschaft, aber auch von künstlerischer, wissenschaftlicher, politischer und anderer Kultur und blenden damit die Menschen. Sie verbinden sich gern auch mit der Religion und die Religion mit ihnen. Aber sie werden immer schlechter. Ihr innerstes Wesen: Gewalt und Mammon, tritt immer deutlicher hervor. Gleichzeitig setzen sie sich immer mehr an die Stelle Gottes und lassen in allerlei Formen ihrem Bilde opfern. Staat, Volk, Gesellschaft machen Anspruch auf Totalität. Alles muß ihnen ein- und untergeordnet werden, Wissenschaft, Kunst, Religion. Aber ihre Grundlage wird immer mehr brüchig, in gewaltiger Katastrophe stürzen sie vor Gott und seinem Christus dahin. Der kleine Stein aber, der ohne Zutun von Menschenhand sich in der Höhe ablöst, ist das Reich Gottes, das Reich des Rechts und des Friedens. Die Allmacht des Weltreiches wird gestürzt durch die Allmacht, worin Gott wirkt. Klein und fast unsichtbar beginnend wird dieses Reich siegen und das letzte sein. Der Sturz der Weltreiche aber kann, wenn ihre Zeit erfüllt ist, ganz plötzlich kommen.

Du aber lerne, wie dich der Dichter mahnt:

«Mit Gutem still das Böse überwinden,
Mit kleinen Dingen große Dinge wirken,
Mit Dingen, die ganz schwach und töricht scheinen,
Die weltlichstarken niederwerfen.
Und weltlich weise durch die schlichte Güte;
Stets wissend, daß im Kampf der Wahrheit immer
Das Leiden ist die Kraft zum höchsten Siege.» (Milton.)

Frage: Wird hier nur vom Reiche geredete und nicht von seinem Bringer?

Antwort: Es wird von ihm in einem zweiten Gesicht geredet.

Das zweite Gesicht

«Ich, Daniel, schaute bei Nacht ein Gesicht, und siehe, die vier Winde erregten das große Meer, und es stiegen vier große Tiere aus dem Meere herauf, ein jedes verschieden vom andern. Das erste sah aus wie ein Löwe und hatte Adlersflügel. Ich schaute hin, und auf einmal wurden ihm die Flügel ausgerissen, und es wurde von der Erde aufgehoben und wie ein Mensch auf zwei Füße gestellt, und Menschenverstand ward ihm gegeben. Und siehe, ein anderes Tier erschien, ein zweites, das glich einem Bären; es war nur auf einer Seite aufgerichtet und hatte drei Rippen im Maul zwischen den Zähnen, und es wurde ihm geboten: Auf, friß viel Fleisch! Darnach schaute ich, und siehe, ein weiteres Tier erschien, das glich einem Panther

und hatte vier Vogelflügel an seinen Seiten, und vier Köpfe hatte das Tier, und Macht ward ihm gegeben. Darnach schaute ich in den Nachtgesichten, und siehe, ein viertes Tier erschien, furchtbar und schrecklich und überaus stark. Es hatte große eiserne Zähne, es fraß und zermalmte, und was übrig blieb, zerstampfte es mit den Füßen, es war anders als alle die Tiere vor ihm und hatte zehn Hörner. Und ich gab acht auf die Hörner: siehe, da wuchs zwischen ihnen noch ein kleineres Horn empor, und drei von den ersten Hörnern wurden vor ihm ausgerissen, und siehe, an diesem Horn waren Augen wie Menschenaugen und ein Maul, das redete große Dinge.

Ich schaute: Da wurden Throne aufgestellt, und der Alte der Tage setzte sich nieder. Sein Gewand war weiß wie Schnee und das Haar seines Hauptes rein wie Wolle, sein Thron war lodernde Flamme und die Räder daran wie brennendes Feuer. Ein Feuerstrom ergoß sich und ging von ihm aus. Tausendmal Tausende dienten ihm, und zehntausendmal Zehntausend standen vor ihm. Das Gericht setzte sich nieder, und die Bücher wurden aufgetan. Darnach schaute ich hin ob des Lärms der großen Worte, die das Horn redete. Ich schaute: da wurde das Tier getötet, sein Leib vernichtet und dem Feuerbrand übergeben. Und den andern Tieren ward ihre Macht genommen und ihre Lebensdauer auf Zeit und Stunde bestimmt.

Ich schaute in den Nachtgesichten, und siehe, mit den Wolken des Himmels kam Einer, der einem Menschensohn glich, und gelangte bis zu dem Alten der Tage und wurde vor ihn geführt. Ihm wurde Macht verliehen, Ehre und Reich, daß die Völker aller Nationen und Zungen ihm dienten. Sein Reich ist ein ewiges Reich und seiner Herrschaft kein Ende.» (Daniel 7, 2–14.)

Frage: Wie unterscheidet sich dieses zweite Gesicht von dem ersten?

Antwort: Der Sinn dieses Gesichtes ist dem ersten gleich. Nur treten an Stelle der vier Metallschichten vier Tiere auf, als Bild der Grausamkeit, der Unersättlichkeit, aber auch des Götzendienstes, den sie mit sich selbst treiben. Man darf sich als das letzte Tier die symbolische Gipfelung des Weltreiches denken, das Imperium Romanum mit seiner Vergottung Cäsars und Anbetung seines Bildes. Was in diesem vollendeten Typus des Weltreiches am deutlichsten hervortritt, eignet aber allem Nationalismus und Imperialismus. Sie tun, als ob sie *Gott* wären, und tun, als ob sie *Menschen* wären, aber sie unterdrükken vor allem den *Menschen*. Sie lösen ihn auf im absoluten Staat («Alles im Staat. Alles für den Staat. Alles durch den Staat») oder im absoluten Volke («Recht ist, was meinem Volke dient») oder in der absoluten Gesellschaft («Es gibt keine Individualität»).

Sie schalten den Menschen gleich. Die Technik, die Presse, das Radio sind ihre Diener. Aller Wert der Individualität wird zermalmt. Nicht nur der Leib, sondern auch die Seele gehört dem Moloch. Im Kriege vollendet sich sein Dienst. Er ist sein großes Opferfest.

Diesem Reich des Tieres tritt das Reich Gottes entgegen, das sich in Christus vollendet. Vor dem lebendigen Gott stürzen diese Götzenreiche im Gericht zusammen, mit ihrer Macht und ihrem Glanz, mit ihrer Gewalt und ihrem Mammon. In Christus erscheint der *Menschensohn* und das Reich des Menschen: das heilige Recht des Sohnes und des Bruders, von Gott, dem Herrn und Vater, kommend, das Recht besonders der Schwachen und Geringen, der unendliche und

unbedingte Wert der Persönlichkeit (der «Seele»), die Wahrheit, die Reinheit, die Freiheit und gleichzeitig die Solidarität, die Bruderschaft, die Liebe, der Dienst, das Opfer. An ihm ist das Recht des Menschen befestigt, *sein* Reich wird siegen und herrschen.

Reich, Religion, Kultus

Frage: Führen die Menschen das Reich Gottes herbei durch eifrige Zuwendung zu *Religion* und *Kirche*?

Antwort: Das Reich Gottes hat zunächst mit Religion und Kirche nichts zu tun. Es ist die *Herrschaft Gottes* über die Welt und in der Welt. Es ist die *Welt*, die aber Gott gehorcht und durch Gott erlöst ist. Es wendet sich regelmäßig gegen Religion und Kirche. Gott spricht durch den Propheten *Amos* mitten in eine religiöse Festversammlung hinein:

«Ich hasse und verachte eure Feste und kann nicht riechen eure Feiern. Denn wenn ihr mir Brandopfer darbringt, so habe ich an euern Gaben kein Gefallen, und das Opfer eurer Mastkälber sehe ich nicht an. Hinweg von mir mit dem Lärm deiner Lieder! Das Spiel deiner Harfen mag ich nicht hören! Aber es ströme wie Wasser das Recht und die Gerechtigkeit wie ein unversieglicher Bach!» (Amos 5, 21–24.)

Das ist deutlich. Gott will nicht Kultus, sondern Gerechtigkeit. Unsere Kirchenfeste, unsere Gottesdienste, unsere Liturgien, unsere Kirchengesangbücher, auch die neuesten, sind ihm ein Ärgernis, ja ein Greuel, wenn daneben Macht, Gewalttat, Bedrückung der Armen und Schwachen, sei's des Einzelnen, sei's ganzer Völker, geschieht. Gottesdienst ist Menschendienst.

So sagt auch der Prophet *Micha:*

«Womit soll ich vor den Herrn treten, mich beugen vor dem Gott der Höhe? Soll ich vor ihn treten mit Brandopfern, mit einjährigen Kälbern? Hat der Herr Wohlgefallen an viel tausend Widdern, an ungezählten Bächen Öls? Soll ich meinen Erstgebornen hingeben für meine Sünde, die Frucht meines Leibes als Sühne für mein Leben?» «Es ist dir gesagt, o Mensch, was gut ist und was der Herr von dir fordert: Recht tun, Liebe üben und demütig wandeln vor deinem Gott.» (Micha 6, 6–8.)

Hosea aber sagt (und Christus hat das Wort angeführt): *«Liebe will ich, nicht Opfer.»*

Frage: Sind denn Religion, Kultus, Kirche zu verwerfen?

Antwort: Sie sind zu verwerfen, wenn sie etwas für sich sein und sich selbst dienen wollen; sie sind recht, soweit sie Gott und dem Reiche seiner Gerechtigkeit dienen. In diesem Sinne lautet die Losung: *Nicht Religion, sondern Reich Gottes.* Alle Propheten kämpfen in diesem Sinne für Gott gegen die Religion.

Frage: Auch andere?

Antwort: So auch *Jesajas* und *Jeremias.*

«Höret das Wort des Herrn, ihr Fürsten von Sodom! Horch auf die Weisung eures Gottes, du Volk von Gomorrha! [Es ist unter Sodom und Gomorrha Israel zu verstehen.] *Was soll mir die Menge eurer Schlachtopfer? spricht der Herr. Satt habe ich die Brandopfer von Widdern und das Fett der Mastkälber, und das Blut der Stiere und Lämmer und Böcke mag ich nicht. Wenn ihr kommt, mein Angesicht zu schauen, wer hat das von euch verlangt, daß ihr meine Vorhöfe zertretet? Bringet nicht mehr unnütze Gaben – ein Greuelopfer ist es mir. Neumond und Sabbath, Versammlungen berufen – ich mag nicht Frevel und Feiertag. Eure Neumonde und Feste haßt meine Seele, sie sind mir zur Last geworden, ich bin's müde, sie zu ertragen. Und wenn ihr eure Hände ausbreitet, so verhülle ich meine Augen vor euch, auch wenn ihr noch so viel betet, ich höre es nicht. Eure Hände sind voll Blut, waschet euch, reiniget euch! Tut hinweg eure bösen Taten, mir aus den Augen! Höret auf, Böses zu tun, lernet Gutes tun! Trachtet nach Recht, weiset in Schranken den Gewalttätigen, helfet der Waise zum Rechte, führet die Sache der Witwe.»* (Jesaja 1, 10–17.)

Und ein andermal (es ist der sogenannte *Zweite Jesajas*):

«Siehe, an eurem Festtag geht ihr eurem Geschäfte nach und alle eure Arbeiter bedrängt ihr. Siehe, ihr fastet zu Zank und Streit und zum Schlagen mit ruchloser Faust. Ihr fastet zurzeit nicht so, daß eure Stimme in der Höhe gehört würde. Ist das ein Fasten, das mir gefällt: am Tag, da der Mensch sich kasteit? Daß man den Kopf hängen läßt wie die Binse und sich in Sack und Asche bettet – soll das ein Fasten heißen und ein Tag, der dem Herrn gefällt? Ist nicht das ein Fasten, wie ich es liebe: daß du ungerechte Fesseln wegnimmst, die Stricke des Jochs lösest? Mißhandelte ledig lässest und jedes Joch zerbrichst? Daß du dem Hungrigen dein Brot brichst, Arme und Obdachlose in dein Haus führst? Wenn du einen Nackten siehst, daß du ihn kleidest und dich den Brüdern nicht entziehst? Dann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte und deine Heilung eilends sprossen, deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen, und die Herrlichkeit des Herrn wird deinen Zug schließen.» (Jesaja 58, 3—8.)

Endlich *Jeremia*:

Als das Volk, so wie es immer geht, nach einer schweren Niederlage in Angst und Bedrängnis zum Tempel strömte, stellte er sich, von Gott gesandt, an dessen Tor und sprach:

«Hört das Wort des Herrn, ihr alle aus Juda, die ihr durch diese Tore hineingeht, den Herrn anzubeten! So spricht der Herr der Heerscharen, der Gott Israels: Bessert euern Wandel und eure Taten, so will ich euch an diesem Orte wohnen lassen. Verlaßt euch nicht auf täuschende Worte wie diese: ‚Dies ist des Herrn Tempel, dies ist des Herrn Tempel, dies ist des Herrn Tempel!', sondern bessert euern Wandel, bessert eure Taten! Wenn ihr wirklich Recht schafft zwischen den Leuten, wenn ihr Fremdling, Witwe und Waise nicht bedrückt und nicht unschuldiges Blut vergießet an dieser Stätte und nicht andern Göttern nachlauft, euch selbst zum Unheil, so will ich euch an diesem Orte wohnen lassen, in dem Lande, das ich euern Vätern gegeben habe, immerdar. Aber ihr verlaßt euch auf die täuschenden Worte, die nichts nützen. Wie? Da stiehlt man und mordet, bricht die Ehe und schwört Meineide, opfert dem Baal und läuft andern Göttern nach, die man nicht kennt – und dann kommt ihr und tretet vor mein Angesicht in diesem Hause, das nach meinem Namen genannt ist, und sprecht: ‚Wir sind geborgen!', um all diese Greuel auch ferner zu treiben. Ist denn dieses Haus, das nach meinem Namen genannt ist, in euren Augen eine Räuberhöhle geworden?»

Und Jeremia verkündet dem Tempel den Untergang, wie es schon der Prophet *Micha* getan hatte. (Jeremia 7, 1–11, Micha 3, 9–12.)

So stehen Reich Gottes und Religion, Kirche, Kultus zueinander.

Diese sind oft nur eine Flucht vor Gott, ein Ersatz für Gott, und darum eine Ablenkung des Menschen von Gott, eine Sinnestäuschung, wie ein Prophet unserer Zeiten gesagt hat.

Frage: Beschränkt sich die Weissagung bloß auf das politische und soziale Gebiet, den Volksfrieden und den Völkerfrieden unter Gottes heiligem Recht?

Antwort: Sie dringt noch höher und tiefer. Sie bedeutet sogar

Die Vernichtung des Todes

Es heißt:

«*Vernichten* [«verschlingen» übersetzt Luther] *wird er den Tod für immer, und der Herr, unser Gott, wird die Tränen abwischen von jeglichem Antlitz und die Schmach seines Volkes überall verschwinden lassen auf Erden.*» (Jesaja 25, 8).

Die Erlösung, die vom lebendigen Gott ausgeht, hat also einen umfassenden Sinn. Sie erstreckt sich auch auf die *kosmischen Mächte* und dringt siegreich auch in die Tiefen des Todes ein. Vor dem lebendigen Gott gibt es keinen Tod. Alle Finsternis muß dem Lichte weichen, aller Tod dem Leben, in der Natur wie in der Geschichte.

Gott aber verschlingt nicht nur den Tod, sondern auch die «*Hölle*» (vgl. 1. Korinther 15, 55 ff.). Auch *Schicksal* (im Sinne von Fatum) und *Schuld*. Davon redet eine andere Weissagung:

Der heilige Weg

«*Dort wird eine Straße sein. ‚Heiliger Weg' wird man sie nennen. Kein Unreiner wird sie betreten. Er selbst wird ihnen den Weg vorangehen, so werden auch Törichte nicht irregehen. Dort wird kein Löwe sein, und kein reißendes Tier wird auf ihr hinansteigen, keines ist dort zu treffen, sondern Erlöste werden darauf gehen. Die Befreiten des Herrn werden heimkehren und nach Zion kommen mit Jauchzen. Ewige Freude wird über ihrem Haupte sein. Freude und Wonne wird bei ihnen einkehren, und Leid und Seufzen werden fliehen.*» (Jesaja 35, 8–10.)

«*Denn fürwahr, ich schaffe einen neuen Himmel und eine neue Erde.*» (Jesaja 65, 17.)

Frage: Was bedeutet das?

Antwort: Es bedeutet: Von dem lebendigen Gott geht die Verwandlung von Himmel und Erde aus. Auch die Verwandlung des *Himmels*. Denn an die Stelle der Götter tritt Gott, an die Stelle des Schicksals sein Wille, an die Stelle der kosmischen Mächte seine Heiligkeit und Güte. Die Erde wird der Schauplatz seiner Gerechtigkeit. Sein Volk aber, seine Gemeinde, braucht sich nicht zu fürchten. Es gibt für sie durch alle Schranken der Natur und Geschichte einen Weg, den keine menschliche oder übermenschliche Macht versperren kann. Über dem Wege Gottes aber ist eine Freude, die aus der Ewigkeit in die Ewigkeit Gottes quillt.

Die umfassende Bedeutung der Herrschaft Gottes drückt besonders großartig auch der Schluß des *103. Psalms* aus:

«Der Herr hat seinen Thron im Himmel errichtet,
Und sein Reich herrscht über dem All.
Lobet den Herrn, ihr seine Engel,
Ihr starken Helden, die ihr sein Wort vollführt!
Lobet den Herrn, all seine Heerscharen,
Ihr seine Diener, die ihr seinen Willen erfüllt!
Lobet den Herrn, all seine Werke,
An allen Orten seiner Herrschaft!
Lobe den Herrn, meine Seele!»

Frage: Was fügt diese Stelle Neues hinzu?

Antwort: Sie eröffnet uns den Blick in das All, das von Gottes Herrlichkeit erfüllt ist.

Auch die *Natur* ist keine großartige Maschinerie, sondern durchwaltet von lebendigen, ja persönlichen Kräften und Wesen. Auch ihre Ordnungen erfüllen den Willen Gottes und verherrlichen seine Ehre. Heerscharen von dienenden Mächten stehen Gott zur Verfügung. *Darum*, nicht etwa als Gott des Krieges, heißt er der «Herr der Heerscharen». Es sind Engel bereit, sein Gebot zur Erfüllung zu tragen. Diese Engel sind keine weichen und sentimentalen Gestalten, sondern starke *Helden*. (Engel heißt *«Bote»*.)

Frage: Ist dies das gleiche Bild der Natur, das wir heutigen Menschen vor Augen haben? Ist es nicht lebendiger, geistdurchdrungener?

Antwort: Doch das ist es. Es ist ganz anders als das Bild der Natur und überhaupt der Welt, das wir lange vor Augen gehabt haben und das einer ungeheuren Maschine glich.

Aber dieses «moderne Weltbild» hat sich nun unter der Arbeit der Philosophie und Wissenschaft gründlich verändert und gleicht jetzt für die, welche diese Wandlung erfaßt haben, sehr dem biblischen.

Die Bibel, vor allem das Alte Testament, redet überhaupt nicht von Natur, sondern von *Schöpfung*. Die Natur hat ihr Sein und Wesen von Gott, und sie vergeht, wenn er seine Hand zurückzieht, weil sie ihren Dienst getan hat.

«Vor Zeiten hast du die Erde gegründet,
und die Himmel sind deiner Hände Werk.
Sie werden vergehen, du aber bleibst,
wie ein Gewand zerfallen sie alle,
wie ein Kleid wechselst du sie, und sie gehen dahin.
Du aber bleibest derselbe,
und deine Jahre nehmen kein Ende.» (Psalm 102, 26–28.)

Das gleiche, was von der Natur, gilt erst recht vom Reich des Menschen, von der *Geschichte*. In das ganze Reich der Wirklichkeit dringt Gottes Wille ein, das Ganze wird dafür in Anspruch genommen, und das Ganze wird der Erlösung teilhaftig. Die Erlösung gehört zur Schöpfung. Denn die Schöpfung ist durch den Abfall von Gott in Verderbnis gefallen und muß durch die Erlösung wieder hergestellt und erneuert werden.

Frage: Bezieht sich das auf die Geschichte von *Schöpfung* und *Sündenfall*?

Antwort: Diese sind Symbole eines nicht bloß einmaligen, sondern fortgehenden Geschehens.

Frage: Wie geschieht die Erlösung?

Antwort: Von den Menschen aus, vor allem durch *Leiden* und *Opfer*.

(Fortsetzung folgt.)

Weltanschauung, Religion und Gottesglaube (III)

(Vortrag, gehalten auf dem religiös-sozialen Ferienkurs in Fürigen)

Religion sättigt und beruhigt. Bemerkenswerterweise wird sie aber zugleich auch wieder zur furchtbaren Beunruhigung und Vergewaltigung der Welt. Sei es, daß der Unterschied zwischen Gott und Welt sich doch nicht ganz verwischen läßt und, da er auf dem Boden der Religion auf eine gute Weise nicht behoben werden kann, auf bösartige Weise ausgetragen werden muß, sei es, weil der Gott, der nichts anderes ist als vergottete Welt, eben auch das Zwiespältige, das Gefährliche und Bösartige dieser Welt als Mitgift mitbekommen hat: Der Gott der Religion wird zugleich zum Feind, zur Bedrohung der Welt. Er wird zum finsteren Tyrannen, an dessen Feuer sich der finstere Fanatismus entzündet, der die Welt vergewaltigt im Dienst und zum Wohlgefallen seines Gottes, der mit Drohung und Schrecken, mit Feuer und Schwert das Reich *seines* Gottes ausbreitet. Gott wird zum Moloch, der die Welt fressen will und dem deswegen ansehnliche Brocken dieser Welt zum Fraße vorgeworfen werden müssen, damit er etwas zu verdauen hat und die anderen eine Atempause bekommen. Mensch und Menschlichkeit müssen ihm zum Opfer gebracht werden. Darum ist Religion auf dem Gipfelpunkte etwa dort, wo man den menschlichen Opfern das Herz aus dem Leibe reißt und ihr Blut in Bächen über den Opferstein rinnen läßt, oder etwa dort, wo man in wildem Taumel eher sich selbst und diese ganze «verfluchte» Welt dem Untergange weiht, als daß man ihre unbelehrbare Widerspenstigkeit gegen seine «heiligsten» Überzeugungen, diese Gottesschande, noch länger duldet, in diesem Weltopfer die Sünde der Welt zugleich sühnend und rächend. Wenn schon Religion, dann soll der Mensch geschlachtet werden zur Ehre Gottes, um des letzten, großen, erhabenen Zieles willen, damit man sieht: Hier ist Religion, hier ist nicht der Glaube an den Gott, der nicht Opfer will, sondern daß der Mensch Recht übe und die Güte liebe und demütig wandle vor seinem Gott; hier ist nicht das Gebot des Menschensohnes, der lehrt: «Was ihr einem dieser meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.» Rückt die Welt-